

Woher kommen bei privaten Gesundheitskonzernen die Gewinne?



ver.di-Vertrauensleute sowie Vorsitzende und Mitglieder von Konzernbetriebsräten und Konzern-Jugend- und Auszubildendenvertretungen privater Krankenhauskonzerne haben in einem offenen Brief an das Bundesgesundheitsministerium schon vor Jahren klargestellt:

„Die Meinung, dass private Krankenhäuser finanziell besser dastehen, weil sie besser gemanagt werden, ist schlicht falsch.“

Demnach werden Gewinne und Renditen aus der Krankenversorgung vor allem durch folgende Maßnahmen erzielt:

■ Noch weniger Personal als die ohnehin schon knappe Personalbesetzung in der Branche, besonders hohe Arbeitsbelastung, frühes Ausscheiden aus dem Berufsleben. Hinzu kommen in Servicebereichen häufig extrem niedrig Bezahlung, besonders schlechte soziale Sicherung der Arbeitskräfte, schwindende betriebliche Interessenvertretung und fast keine tarifgebundenen Betriebe mehr. Einige Konzerne missbrauchen Leiharbeit, um mit konzernerneigenen Leiharbeitsfirmen Löhne zu drücken.

■ An der Ausbildung zu Pflegeberufen beteiligen sich private Konzerne unterdurchschnittlich. Sie leisten damit dem Fachkräftemangel Vorschub, nicht nur im eigenen Konzern, sondern in der Branche insgesamt.

■ Konzerne haben gezielt Krankenhäuser gekauft, die sich auf „ertragreiche“ Krankheitsarten konzentrieren, in strategisch günstiger Lage liegen oder bei denen Synergien im Konzern besonders gut zu erzielen sind. Zu den Strategien gehört es bei Konzernen, Sitze von niedergelassen Ärztinnen und Ärzten zu kaufen, um die Einweisung von Patientinnen und Patienten in Krankenhäuser des eigenen Konzerns zu sichern. Würden alle Krankenhäuser so arbeiten, gäbe es keine flächendeckende Versorgung für alle Krankheitsbilder.

■ Stärkere Industrialisierung der Krankenversorgung. Teilweise werden konzernerneigene Berufsbilder entwickelt, die nicht anerkannt sind („Berufe basteln“).

Das Bündnis für eine kommunale HSK stemmt sich gegen diese Fehlentwicklungen und setzt sich für eine solidarische und gemeinnützige Gesundheitsversorgung für alle ein.

Was kann ich tun?	Unterstützen Sie das Bürgerbegehren bitte mit Ihrer Unterschrift.
Wo kann ich unterschreiben?	An den Infoständen des Bündnisses jeden Samstag 11-15 Uhr in der Fußgängerzone (Ecke Michelsberg/Kirchgasse), in Schierstein (Reichsapfelstraße, 10-13 Uhr) sowie am Faulbrunnenplatz/Platz der Deutschen Einheit, mittwochs und donnerstags von 16.30 - 18.30 Uhr. Weitere Termine und Treffs geben wir auf www.hsk-pro-kommunal.de bekannt.
Wie geht es dann weiter?	Wenn bis Ende März 2012 mindestens drei Prozent der wahlberechtigten Wiesbadener Bevölkerung das Bürgerbegehren mit ihrer Unterschrift unterstützen, kommt es zu einem Bürgerentscheid. Dann entscheidet nicht die Politik, sondern die Wiesbadener Bevölkerung über die Zukunft der HSK.

Achim Exner für Bürgerbegehren
Unterstützung für das Bürgerbegehren kommt auch von Wiesbadens Ex-OB Achim Exner (SPD). „Wäre die HSK eine Bank wäre sie längst mit Steuermitteln gerettet“, stellt Achim Exner in einem Brief an unser Bündnis fest. Siehe auch www.hsk-pro-kommunal.de

Bündnis für eine kommunale HSK
c/o ver.di Büro Wiesbaden
Bahnhofstr. 61, 65185 Wiesbaden
Sprecher: Dr. Michael Forßbohm
mobil 0151 226 20 407
www.hsk-pro-kommunal.de
Stand: 2. März 2012

